

Bestandtheile. Flüchtigtes Oel (1 Proc.), brauner Extractivstoff (10—12 Proc.), lösliches Stärkemehl, Dextrin, Harz, Curcumin.

Der gelbe Farbstoff der Kurkuma, Kurkumin oder Curcumin, welcher von DAUBE abgesondert und im krystallisirten Zustande gewonnen wurde, indem er die Kurkuma mit Steinkohlenbenzin extrahirte, ist in kaltem Wasser kaum, in heissem Wasser nur unbedeutend, aber leicht in Alkalilauge, Weingeist und Aether löslich. Aether löst ihn weniger als Weingeist. Aus der concentrirten weingeistigen Lösung wird Kurkumin durch Wasser, aus der alkalischen durch Säuren abgeschieden. 2000 Th. Steinkohlenbenzin lösen nach DAUBE nur 1 Th. Kurkumin. Durch Sonnenlicht wird der Kurkumafarbstoff gebleicht.

Anwendung. Die Kurkuma wird heute nur noch als Farbstoff für einige Salben und Pflaster gebraucht, auch benutzt man in der Chemie ein mit Kurkumagelb gefärbtes Reagenzpapier. Früher galt sie als aromatisches Stomachicum, Diureticum und Gelbsuchtmittel. Sie färbt den Harn gelb.

Als Farbesubstanz für Lacke und Firnisse ist sie durch das beständigere Anilingelb verdrängt worden.

Tinctura Curcumae, Kurkumatinctur zum Färben. 100 Th. grobgepulverte Kurkuma werden durch Digestion mit 400 Th. absolutem Weingeist zu einer Tinctur gemacht und diese bis auf 200 Th. abgedampft. Diese Tinctur giebt mit Fuchsin ein Scharlachroth, mit Anilinblau ein Grün, mit Aetznatron ein Braun.

Pulvis tinctorius viridis, für Fette ist eine höchstfeine Pulvermischung aus 1 Th. Indigo und 10 Th. Curcuma.

Cyanus.

Centaurea Cyanus LINN., Kornblume, eine einjährige, durch ganz Europa auf Kornfeldern wuchernde Composite, aus der Abtheilung der Cynareae.



Fig. 249. Blüthe von *Centaurea Cyanus*.
a Anthodium. b Strahlenblüthchen
(geschlechtslos). c Scheibenblüthchen.

Flores Cyani, Kornblumen, die getrockneten Rand- oder Strahlenblüthchen. Sie werden im Sommer gesammelt, schnell getrocknet und in dicht geschlossenen Blechgefäßen aufbewahrt. In dieser Weise conserviren sie am längsten ihre blaue Farbe, jedoch nimmt das Publicum auch mit den bleich gewordenen Blüthchen vorlieb. 9 Th. frische Blüthen geben 2 Th. trockene. Sie sind ohne Geruch und von schwach bitterlich-herbem Geschmack.

Zuweilen werden diese Blüthchen in der Apotheke im Handverkauf gefordert. Man gebraucht sie bei Augenleiden, auch innerlich gegen Gelbsucht.

Mucilago Cydoniae, *Mucilago Cydoniorum*, *Mucilago seminis Cydoniae*, Quittenschleim. Zur Darstellung desselben werden die Samen nicht zuvor zerquetscht, sondern einfach, wie sie sind, mit dem Wasser geschüttelt. 1 Th. der ganzen Samen geben mit 50 Th. Rosenwasser innerhalb einer halben Stunde einen dickfließenden klaren Schleim. Derselbe wird ohne Drücken und Pressen colirt. Zur Erlangung von 100,0 Schleim werden 2,5 der Samen mit 125,0 Rosenwasser, von 40,0 Schleim, 1,0 Samen mit 50,0 Rosenwasser geschüttelt. Man colirt durch Leinwand oder Müllertuch. Er wird immer frisch bereitet, denn nach 36 Stunden wird er schon sauer. Der mit heissem Wasser bereitete Schleim ist trübe und schwer zu coliren.

Der Quittenschleim ist durchscheinend, seinen elementaren Bestandtheilen nach dem Gummiarabicum ähnlich. Viele Alkalien, Säuren, selbst verdünnte, Metallsalze, Alkaloide coaguliren ihn, Borax aber nicht. Säuren verwandeln ihn allmählich in Schleimzucker. Beim Einäschern hinterlässt der Quittenschleim kohlen-sauren und phosphorsauren Kalk, Spuren Bittererde, Eisenoxyd und Schwefelsäure.

Von dem Gummischleim unterscheidet sich der Quittenschleim, dass dieser durch Weingeist nur getrübt und durch Gerbsäure nicht verändert, von dem Carageenschleim aber, dass er mit Bleizuckerlösung flockig gefällt wird.

Mucilago Cydoniae sicca, zur schnellen Darstellung einer *Mucilago*. 100,0 der ganzen Quittensamen werden zweimal, je mit 500,0 Wasser unter Maceration extrahirt, der Schleim colirt und auf porcellanen Tellern oder Glasscheiben aufgestrichen an einem staubfreien warmen Orte getrocknet, zuletzt in Pulver verwandelt. 0,3 dieses Pulvers geben mit 100,0 Rosenwasser einen dickflüssigen Schleim.

II. *Fructus Cydoniae*, *Poma Cydoniae*, Quitten. Die frische, reife und auch zerschnittene und getrocknete Frucht, sowohl von Birnen- wie Aepfelform. Frisch haben sie einen angenehmen Geruch, aber einen herben, sauren, kaum süßen Geschmack, das Fleisch ist überhaupt hart und ungenießbar. Die Quittenfrucht enthält etwas Gerbstoff, Aepfelsäure, Pectin, Spuren flüchtigen Oeles.

Anwendung. Bei uns in Deutschland wird mitunter die getrocknete Quitte im Handverkauf in der Apotheke gefordert, um sie im Aufguss gegen Diarrhoe, Blutspeien, Metrorrhagie, Leukorrhoe etc. zu verwenden. In Frankreich ist die frische Quitte oder vielmehr deren Saft officinell, auch bereitet man daselbst ein *Extractum Ferri cydoniatum* (in ähnlicher Weise wie das *Extractum Ferri pomatum*) und einen Syrup. Für letzteres Präparat wird der Saft in gleicher Weise behandelt wie vom Kirschsaff (S. 796) erwähnt ist.

Cynoglossum.

Cynoglossum officinale LINN., gemeine Hundszunge, Venusfinger, eine zweijährige, auf Wegerändern und an trocknen Orten durch ganz Europa häufige Borraginee, aus der Abtheilung der Cynoglosseae.

I. Herba Cynoglossi, Hundszone, das getrocknete blühende Kraut und die ganze frische blühende Pflanze mit Wurzel.

Der bis zu 60 Ctm. hohe aufrechte verzweigte rauhaarige Stengel mit grundständigen gestielten elliptischen, oberen allmählich kleineren, lanzettlichen, kürzer gestielten, und obersten sitzenden und stengelumfassenden, sämtlich dünn graufilzigen Blättern. Die Blüten in einzelnen Wickeln stehen in endständigen Rispen. Sie sind von bräunlich rother Farbe mit purpurrothen Wölbschuppen, selten weisslich. Der Geruch ist widerlich, einigermaßen narotisch. Das Kraut wird im Juni gesammelt, getrocknet und in Blechgefässen aufbewahrt. Aus dem frischen Kraute mit Wurzel wird eine Tinctur und ein Extract wie Tinctura und Extractum Belladonnae (S. 580 u. 581) bereitet.

Ueber die Anwendung siehe unten unter Radix Cynoglossi.

II. Radix Cynoglossi, Hundszonewurzel, die getrocknete ganze oder in Stücken zerschnittene Wurzel. Sie ist unregelmässig cylindrisch, circa 30 Ctm. lang und 2 — 2,5 Ctm. dick, tief längsrunzelig, aussen graubraun. Der Querschnitt zeigt eine ziemlich dicke, nach aussen weissliche und lückige, nach innen bräunliche, durch hellere Markstrahlen gestreifte Rinde, ein durch eine dunkle Kambiumlinie von der Rinde getrenntes, fleischiges bräunliches, fein gestreiftes Holz. Stärkemehl und Inulin sind nicht vorhanden. Die Wurzel hat einen faden schleimigen, etwas bitterlichen Geschmack und einen unangenehmen, etwas virösen oder mäuseartigen Geruch.

Einsammlung und Aufbewahrung. Die Wurzel wird im Herbst gesammelt, in Stücke zerschnitten und getrocknet, alsdann aber sofort in dicht geschlossenen Weissblechgefässen, das Pulver in Glasgefässen aufbewahrt, denn die Wurzel ist sehr hygroskopisch.

Feucht gewordene und wieder getrocknete, daher innen dunkel- bis schwarzbraune Wurzeln sind zu verwerfen.

Bestandtheile. Die Hundszone hat einen mit Methylamin verwandten Riechstoff, welcher beim Trocknen des Vegetabilis fast ganz verloren geht, ferner Gerbstoff, Zucker, Gummi, Spuren Harz.

Anwendung. In alter Zeit wurde das Kraut, besonders aber die Wurzel als ein schmerzlinderndes, krampfstillendes, beruhigendes Mittel geschätzt und gegen Husten, Katarrh, Bluthusten, Diarrhoe, Dysenterie, Leukorrhoe etc. angewendet, auch äusserlich in Umschlägen auf skrofulöse Anschwellungen, Kropf, Verbrennungen etc. gebraucht. Sie ist selbst als Mittel gegen Vipernbiss und Hundswuth empfohlen worden. Die frische Pflanze soll durch ihren Geruch Mäuse vertreiben, der frische Saft Läuse tödten. In neuer Zeit empfahl DIDICHIN das aus dem frischen ganzen Kraute bereitete Extract als einen Ersatz des Kurare (vergl. S. 988). Heute ist Wurzel und Kraut fast obsolet.

Massa pilularis e Cynoglosso.

Massa pilularum sedantium. Pilulae

Opil composita.

R Radicis Cynoglossi
Seminis Hyoscyami
Olibani
Opil ana 10,0
Myrrhae 15,0
Styracis Calamitae

Corticis Cinnamomi Cassiae

Caryophyllorum ana 5,0.

In pulverem redacta misceantur et serventur.

Diese aus alter Zeit stammende Mischung enthält in 7 Theilen 1 Theil Opium. Dosis 0,2—0,3—0,5. Stärkste Einzelgabe 1,0; stärkste Gesamtgabe auf einen Tag 3,0.